



Ausgabe 45

Juni 2012

gratis

P

Mit
Theater-,
Kunst- und
Literatur-
Vorschau

EM glotzen in Darmstadt

Der große Pils-Test

A House Full Of Music

Dinba Music in Heinertown

Mathilda Longboards

Veranstaltungskalender

Erhältlich im
App Store

Stadtkulturmagazin

Freiheit statt Currywurst

Das Kollektiv Dinba Music von den Malediven zu Gast in Darmstadt



Die Republik Malediven – so die offizielle Bezeichnung – ist ein kleiner Staat im Indischen Ozean mit gerade einmal 330.000 Einwohnern. Zwar besteht das Land aus insgesamt 1.196 (!) Inseln, doch nur 220 davon sind auch tatsächlich bewohnt. 87 weitere Inseln werden ausschließlich für touristische Zwecke genutzt. In den wohlhabenden Teilen unserer Welt dürften die Malediven den allermeisten Menschen ausschließlich als Traum-Reiseziel ein Begriff sein. Wenn es nach Ishaantay, Haisham und Fairouz ginge, wäre dies schon längst anders: Die Malediven wären auch für ihre Musik bekannt.



Ishaantay, Fairouz, Chris, Haisham

Die drei jungen Männer sind Teil von Dinba Music (oder auch Dinba „Family“), einem maledivischen Künstler-Kollektiv, das vor allem aus Musikern und Songwritern besteht, aber auch Grafiker, Video-Macher und andere Kreative in seinen Reihen hat. Ishaantay (39), Haisham (28) und Fairouz (37) stammen alle aus Musikerfamilien. Sie machen schon ihr ganzes Leben lang Musik und verdienen ihren Lebensunterhalt damit. „Normalerweise spielen wir Gigs auf den Inseln in den Hotels“, erklärt Fairouz. Ihre Sets bestehen dann ausschließlich aus Cover-Songs, queerbeet durch alle Stilrichtungen.

Dinba Music hingegen stellt für sie die Möglichkeit dar, sich kreativ zu entfalten und eigene Musik zu schaffen – mit Texten in der Landessprache Dhivehi und manchmal auch in Englisch. Ihre eigene Sprache liegt ihnen ganz besonders am Herzen: „Sprache ist ein Werkzeug, eine kraftvolle Sache“, betont Ishaantay. „Und ich liebe meine Sprache“. Jedoch entwickelte sich Dhivehi nicht in dem Maße, wie dies der Fall sein könnte. Der Grund dafür sei, dass die Mächtigen im Land die Freiheit der Sprache sehr stark einschränkten.

// Vom Touristenführer zum Musikproduzenten

Vor kurzem weilten Dinba Music für einen knappen Monat im Darmstädter Tonstudio „Klangkantine“, um ihr bereits neuntes Album aufzunehmen. „Odihanu“ ist zugleich das erste Soloalbum von Haisham, dessen Stimme auf sämtlichen Stücken im Vordergrund steht. Dass die Wahl für den Ort ihrer jüngsten Produktion auf Darmstadt fiel, liegt vor allem an Chris Kling, einem der beiden Betreiber der „Klangkantine“ in der Mainzer Straße. Nach dem Abitur arbeitete der heute 26-Jährige für sechs Monate als „Guest Relations Of-

ficer“ und Touristenführer in einem Ferien-Resort auf den Malediven. Trotz der Schönheit des Landes merkte Chris schon bald, dass das Leben dort nicht nur idyllisch ist: „Es gibt zahlreiche Probleme und nicht alle Inseln sind so schön, wie es zunächst den Anschein hat. Mir wurde auch bewusst, wie wenig die Leute über die Malediven wissen.“

Diese Erfahrungen trugen maßgeblich dazu bei, dass Chris nach seiner Rückkehr ein Ethnologie-Studium in Mainz begann. In den folgenden Jahren besuchte er die Malediven noch zwei weitere Male, diesmal für Forschungszwecke. Er vertiefte seine Kenntnisse in Dhivehi und machte das Land auch zum Gegenstand seiner Abschlussarbeit („Sozio-kulturelle Konsequenzen des Tourismus auf den Malediven“). Im Jahr 2009 gründete Chris gemeinsam mit Johannes Schwenk die „Klangkantine“. Die Entwicklungen auf den Malediven verfolgte er aber weiterhin aus der Ferne.

So kam es, dass er im Januar dieses Jahres im Internet auf einen Artikel über die dortige Musik-Szene stieß, für welchen auch Ishaantay von Dinba Music interviewt worden war. Chris nahm Kontakt mit Ishaantay auf und bot ihm an, ein Album in Darmstadt aufzunehmen. Beide Seiten waren sich rasch über eine Zusammenarbeit einig. Auch ein Sponsor war bald gefunden: Der Besitzer eines maledivischen Resorts

erklärte sich bereit, die Kosten für Reise und Unterbringung der maledivischen Musiker und für die Album-Produktion zu tragen. Chris stellte derweil eine aus hervorragenden lokalen Musikern bestehende Studio-band zusammen: unter anderem mit Chris Gross (Ease Up Ltd., Krakeel), Julian List (Funkfragen) und Deniz Alatas (Durden, Ease Up Ltd.).

Die Aufnahmen gestalteten sich von Anfang an harmonisch. „Musik ist eine universelle Sprache“, erläutert Ishaantay. „Die Musiker, mit denen wir hier gearbeitet haben, sind großartig. Sie waren so fokussiert.“ In diesem Zusammenhang hebt er auch die besondere Rolle von Chris Kling hervor: „Er ist schon in unserem Land gewesen und er mag unsere Sprache. Das macht es uns leicht, zu kommunizieren und zu verstehen.“ Und Haisham merkt schmunzelnd an: „Er [Chris] ist wie ein Malediver in Darmstadt“.

// Ethno-Pop-Swing-Reggae-Jazz

Ishaantay war es wichtig, bei diesem Album neue Leute einzubeziehen und zu experimentieren. Zwar seien die Songs im Wesentlichen alle schon vor Beginn der Aufnahmen fertig gewesen, hinsichtlich der Arrangements hätten die Darmstädter Musiker aber sehr große Freiheiten gehabt. Auf die Frage, wie er die Musik auf „Odihanu“ beschreiben würde, antwortet Chris: „Man könnte es Ethno-Pop-Swing-Reggae-Jazz nennen – so was in der Art“ und grinst. „Die Musik ist anders als alles, was ich bisher aufgenommen habe.“



Aufnahmesessions in der Klangkantine

ANZEIGE



Persisch-Orientalisches Restaurant

Hügelstr. 75 Am Staatstheater
Tel. DA - 60 116 40

www.shiraz-restaurant.de

Gültig nur im Juli 2012

GUTSCHEIN

Gegen Verzehr von 2 Hauptgerichten erhalten Sie eine **Vorspeisenplatte** im

Wert von **22,- €**





Mit der Produktion in der „Klangkantine“ ist für Ishaantay, Haisham und Fairouz ein Traum in Erfüllung gegangen, denn auf den Malediven herrschen diesbezüglich schlechte Bedingungen. Es muss häufig improvisiert werden und den Aufnahmen mangelt es an Qualität. Die drei sehnten sich deshalb schon seit Jahren danach, ihre Musik in einem professionellen Studio mit hochwertiger Technik aufzunehmen.

Dabei wäre das Unterfangen beinahe im letzten Moment gescheitert, denn Anfang Februar, kurz nach dem ersten Kontakt zwischen Chris und Ishaantay, kam es auf den Malediven zu einem Putsch. Der erst vor wenigen Jahren gewählte Präsident Mohamed Nasheed wurde unter großem politischen Druck aus dem Amt gedrängt. Seitdem steht sein ehemaliger Stellvertreter an der Spitze der Regierung. Im Hintergrund allerdings zieht der frühere Diktator Gayoom die Fäden, der das muslimische Land drei Jahrzehnte lang regierte und der im Zuge der demokratischen Wahlen von 2008 die Macht an Nasheed abgeben musste.

Nach dem Putsch glaubte Chris Kling zunächst nicht mehr daran, dass die Produktion wie geplant stattfinden würde, doch Ishaantay zeigte sich umso entschlossener. Er sah allerdings die Notwendigkeit, schnell zu handeln, aus Sorge, die politische Situation könnte sich weiter verschlechtern.

Während der Jahre der Diktatur gestaltete sich das Leben für Musiker und andere Künstler äußerst beschwerlich. Es habe viel Zensur durch die Regierung und auch Selbstzensur seitens der Kreativen gegeben, so Ishaantay. Im Zuge der demokratischen Wahlen habe dann eine sehr positive Entwicklung eingesetzt und die Spielräume seien vorübergehend größer geworden. Nun drohe ein Rückfall in alte Zeiten.

Allgemein ist die Wertschätzung kreativer Musik auf den Malediven relativ gering, obwohl Dinba Music zum Teil Konzerte vor mehreren hundert Zuschauern geben. Doch die Musiklandschaft wird bestimmt durch importierte indische Popmusik, wobei die ursprünglichen Texte durch Texte in Dhivehi ersetzt werden, in denen es meist um Liebe geht. Für eigenständige Musik, wie sie den Mitgliedern von Dinba Music vorschwebt, ist da nur wenig Platz – auch in Radio und Fernsehen: „Die Medien erkennen kreative Musik viel zu wenig an“, klagt Ishaantay. „Sie wollen keinen kreativen Musik. Sie wollen indische Musik.“ Auch sei es üblich, dass ihre Interviews stark gekürzt würden: „Sie [die Medien] wollen nicht, dass Musiker frei erzählen, was sie denken.“

// Currywurst? Nein, danke!

Obwohl Ishaantay, Haisham und Fairouz einen Großteil ihres Darmstadt-Aufenthalts im Studio verbrachten, fanden sie auch Zeit, andere Eindrücke zu sammeln. Neben eher konventionellen Besuchsorten wie der Rosenhöhe, der Mathildenhöhe und dem Schloss stand dabei auch ein Spiel der Lilien am Böllenthal auf dem Programm. Doch nicht alle Erlebnisse waren positiv, wie Ishaantay zur allgemeinen Erheiterung schildert: „Wir haben auch Essen gekostet, aber Currywurst schmeckt mir nicht.“

Text: Volker Müller, Fotos: Lena Wandjo, Gestaltung: Sandra Wittwer



Release-Konzert auf den Malediven

Das Album „Odihanu“ wird am 21. Juni im Rahmen eines Konzerts in Malé, der Hauptstadt der Malediven, veröffentlicht.

www.dinbamusic.com

www.klangkantine.de

Eine Video-Doku zu den Aufnahmen gibt es auf www.youtube.com/user/KlangkantineVideos